

«Ich hab kein Heimatland»: Tangos und Lieder von Heimatsuchenden

TEXT: PETER DE JONG, BILD: GIAN PAOLO MINELLI

«Ich hab kein Heimatland» heisst das neue, bisher grösste Musikprojekt von Martina Hug. Dabei lässt die Churer Sängerin, begleitet von vier hochkarätigen Musikern, alte Volkslieder und Tangos in neuen Arrangements aufleben. Premiere ist am 9. Mai im Theater Chur.

Das Musikprojekt «Ich hab kein Heimatland» von Martina Hug entstand während ihres Atelieraufenthaltes in Buenos Aires. Mit einem Stipendium der Städtekonferenz Kultur in der Tasche lebte die 44-jährige Churer Sängerin, Chorleiterin und Gesangslehrerin vom 1. Juli bis zum 31. Dezember 2016 in einem der drei Ateliers in der «Casa Suiza» im Stadtteil La Boca. In Argentinien ist Hug nicht nur dem Tango, sondern auch den Volksliedern gefolgt, welche Migranten einst aus ihrer Heimat mitgenommen hatten. Die Uraufführung von «Ich hab kein Heimatland» findet am Mittwoch, 9. Mai um 20 Uhr im Theater Chur statt. Auf der Bühne stehen neben Martina Hug und dem Duo Ranas mit den beiden südamerikanischen Musikern Leandro Schnaider am Bandoneon und Pablo Schiaffino am Klavier noch der polnische Violinist Piotr Plawner und der Churer Klarinetist Franco Mettler.

Herzschmerz und Hoffnung

Armut, Hunger, Arbeitslosigkeit, aber auch Abenteuerlust und Fernweh – viele Europäer verliessen im 19. und 20. Jahrhundert die alte Heimat, um neues Glück in der Fremde zu suchen: Italiener, Spanier, Deutsche, Russen, aber auch Juden und viele Schweizer. In ihren Herzen trugen sie ihre Musik, ihre Lieder, die bis heute von ihren Nachfahren gesungen werden. Eine Auswahl der schönsten Lieder präsentiert Martina Hug in ihrem Programm «Ich hab kein Heimatland». «Tief melancholisch, vom Heimweh geprägt,



Hochkarätige Musiker: Martina Hug im Gespräch mit Mariano Rey (Klarinette), Leandro Schnaider (Bandoneon), Matias Grande (Violine) und Pablo Schiaffino (Klavier) im Aufnahmestudio in Buenos Aires.

aber auch fröhlich und von der Hoffnung getragen» – so beschreibt sie die 17 Stücke, die auch auf einer CD verewigt sind. Aufgenommen wurde das Album im Februar in nur drei Tagen mit erstklassigen argentinischen Musikern in Buenos Aires. Der Titel bezieht sich auf die letzte Komposition des deutsch-jüdischen Schlagerkomponisten Friedrich Schwarz, der 1933 vor den Nazis aus Berlin nach Paris geflohen war. Dort schrieb er, 38-jährig, das Lied «Ich hab kein Heimatland». Er selbst bestimmte in seinem letzten Brief vom 23. Juli 1933 den Untertitel «Jüdischer Tango». Einen Tag später wurde er tot in seinem Hotelzimmer gefunden.

Das Bandoneon im Zentrum

In Argentinien hatte Martina Hug die Gelegenheit, die Mitte des 19. Jahrhunderts von ausgewan-

derten Wallisern gegründete Kolonie San Jeronimo Norte, rund 700 Kilometer nördlich von Buenos Aires, zu besuchen. Die Geschichte der Schweizer Kolonisten habe sie tief berührt, erzählt die Churer Sängerin. Und sie bestärkt und beflügelt, der Musik der nach Argentinien ausgewanderten Menschen nachzuspüren, deren Lieder zu sammeln und neu zu vertonen. Dass dabei das Bandoneon, das Traditionsinstrument des Tango Argentino, eine zentrale Rolle spielen sollte, stand für sie schon länger fest, wie Hug erzählt: «Am Nationalfeiertag in der Schweizer Botschaft, einen Monat nach meiner Ankunft in Buenos Aires, sang ich zum ersten Mal das Volkslied «Luegid fu Bärge und Tal», begleitet von einem einheimischen Bandoneonisten. Das klang so schön, dass ich das Bandoneon unbedingt in mein Musikprojekt

integrieren wollte.» Dass sie bei dieser Gelegenheit Bekanntschaft mit Erika Band von Rosenberg machte, einer Nachfahrin des deutschen Musiklehrers Heinrich Band, dem Erfinder des Bandoneons, macht die Geschichte noch etwas spezieller.

Grosse Tournee im Herbst

Kurz darauf lernte Martina Hug das Duo Ranas kennen. Die beiden Tangovirtuosen Leandro Schnaider und Pablo Schiaffino spielen hauptsächlich den traditionellen Tango Argentino und gehen damit zweimal im Jahr auf Europatournee. «Es stellte sich sogar heraus, dass sie schon in Chur aufgetreten sind, ein wunderbarer Zufall», sagt Hug begeistert. «Ich hab kein Heimatland» lässt einerseits alte Volkslieder in neuen Arrangements aufleben, andererseits werden verschiedene Tangos gespielt. Ein argentinischer Tango besingt das Quartier «La Boca», wo noch heute viele Nachkommen italienischer Migranten wohnen. Dann, nach dem Ersten Weltkrieg, ging der Tango von Buenos Aires aus in die Welt – es entstanden der finnische, der deutsche und der jüdische Tango. Ein berühmter Evergreen, der im Programm nicht fehlen darf, ist der «Kriminaltango» aus dem Jahr 1959. Nach der Premiere im Theater Chur sind zwei weitere Konzerte – am 10. Mai in Stampa und am 17. Mai in Bern – geplant. Im Oktober und November folgen weitere Auftritte in der ganzen Schweiz, von Sent über Zürich bis Basel. Und im 2019 liebäugelt Hug sogar mit einer Tour durch Argentinien. ■